Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 33. Abend-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 14. Januar 1891.

Der österreichische Handelsvertrag.

⚭ Berlin, 13. Januar.

Die freisinnige Partei kann es gewissen Leuten niemals recht machen. Spricht sie sich in irgend einem Punkte, er sei, welcher es auch sei, gegen eine Regierungsmaßregel aus, so gilt dies diesen gewissen Leuten als ein sicherer Beweis dafür, daß die freisinnige Partei „ewig" nörgele. Und spricht sich die freisinnige Partei in irgend einem Punkte, er sei, welcher es sei, für die Regierung aus, so gilt dies eben diesen gewissen Leuten als ein sicherer Beweis, daß die Regierung im Unrecht sei, sonst könne sie die ewig nörgelnde freisinnige Partei nicht unterstützen. Es ist hiernach zweifellos, daß die freisinnige Partei niemals Recht haben kann.

Diese ganze Art der Beweisführung leidet an dem Mangel, daß ihr Fundamentalsatz, die freisinnige Partei nörgele immer, nicht erwiesen ist und nicht erwiesen werden kann. Wenn die freisinnige Partei in den letzten fünfzehn Jahren fast immer getadelt hat, so wird ihr heute dadurch Recht gegeben, daß sich ihrem Tadeltrieb Leute anschließen, welche das, was sie heute tadeln, bisher gelobt haben. So geht es bei dem elsässischen Paßzwang, so bei den Erleichterungen für die polnischen Arbeiter, so bei unzähligen anderen Dingen.

Die heutige Rede des Reichskanzlers von Caprivi hat den vollen Beifall der freisinnigen Partei gehabt. Die Regierung kann dasjenige, was bisher geschehen ist, nicht ungeschehen machen, und Niemand muthet ihr das zu. Die Regierung kann nichts weiter thun, als die Fehler, welche bisher begangen worden sind, allmälig wieder gut machen, denn die Folgen dieser Fehler plötzlich wieder aus der Welt zu schaffen, vermöchte sie nicht, wenn sie auch wollte. Die freisinnige Partei hat die Handelspolitik, die seit dem Jahre 1879 befolgt worden ist, Schritt für Schritt bekämpft und hat damit ihre Schuldigkeit in vollem Maße gethan. Aber sie würde geradezu kindisch handeln, wenn sie jetzt verlangte, daß mit einem Schlage der Zustand wieder hergestellt wird, der vor dem Einschlagen der verkehrten Bahn bestanden hat. Wenn wir uns erwünschten Zuständen allmälig wieder nähern, so kommt es in der That wenig darauf an, ob das Tempo, in welchem wir es thun, ein wenig langsamer oder schneller ist.

Wir wollen, daß wir in wirthschaftspolitischer Beziehung uns Oesterreich nach einem langen Zustande der Entfremdung wieder annähern. Das Paradoxon, daß eine handelspolitische Befreundung uns diesem Staate politisch entfremden kann, wirkt möglicher Weise verblüffend, wenn es von einem Manne wie Fürst Bismarck ausgesprochen wird. Ueberzeugend wirkt es auch aus seinem Munde nicht. Vermittelst solcher Paradoxa hat Fürst Bismarck manche Maßregel durchgesetzt, die eigentlich nicht hätte durchgesetzt werden sollen.

Wenn aber ein Herr von Kardorff ein solches Paradoxon nachspricht, so tritt der Widersinn desselben mit grellen Zügen hervor; es fehlt dann die machtvolle Persönlichkeit, die einem solchen Ausspruch en Anschein geben kann, als sei es beachtenswerth. Herr von Kardorff fordert die österreichischen Industriellen auf, sich einem Handelsvertrage, der zwischen den Regierungen von Oesterreich und Deutschland verabredet wird, zu widersetzen. Hätten die Freisinnigen jemals Aehnliches gethan, so hätte man ihnen den Vorwurf gemacht, die deutschen Interessen zu verrathen. Und ich möchte kaum behaupten, daß man ihnen damit Unrecht gethan hätte.

M. Schlesien und Posen im preußischen Staatshaushaltetat für 1891—92.

II.

Im Etat des Ministeriums des Innern finden wir unter den laufenden Ausgaben Mehrforderungen für die königlichen Polizeiverwaltungen in den großen Städten, darunter auch in Posen und Breslau; für Posen wird 1 Polizeicommissarius, für Breslau werden deren 4 mehr verlangt. Begründet wird diese Mehrforderung mit der Zunahme der Bevölkerung in den betreffenden Städten, welche eine Verstärkung des Executivpersonals erheischen. Mehr gefordert werden ferner für Breslau zwei Stellen für Bureaubeamte erster Klasse, für Posen 7, für Breslau 62 neue Schutzleute. — Für Posen lassen es die eigenartigen Verhältnisse der dortigen Polizeiverwaltung dringend geboten erscheinen, dem dortigen Polizeidirector, wie dies schon bei anderen Polizeiverwaltungen geschehen ist, einen höheren Verwaltungsbeamten zur Unterstützung in schwierigeren Geschäften bezw. zur Vertretung in einzelnen Zweigen beizugeben. Dafür ist die Durchschnitts-Remuneration eines Regierungs-Assessors mit 2850 M. ausgesetzt. — Bei der Landgendarmerie wird die Neuanstellung eines Districtsoffiziers in Beuthen OS. mit 4050 M. Gehalt verlangt. Die hohe Zahl der Oberwachtmeister und Gendarmen im Regierungsbezirk Oppeln macht es den vorhandenen zwei Districtsoffizieren trotz der größten Anstrengung derselben unmöglich, den Aufsichts- und Instructionsdienst überall so gründlich wahrzunehmen, wie es die dienstlichen Interessen überhaupt und die besonderen Verhältnisse in diesem Bezirk erfordern. Die Heranziehung eines anderwärts stationirten Districtsoffiziers ist nicht angängig.

Neu angestellt sollen werden 15 berittene Oberwachtmeister, 48 berittene Gendarmen und 98 Fußgendarmen; die Begründung besagt: „Nach dem Außerkrafttreten des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie müssen wie an alle Polizeiorgane, so auch an die Mitglieder der Landgendarmerie größere Anforderungen gestellt werden. Auf die Thätigkeit der Gendarmen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung kommt es namentlich in den Gegenden mit ausgedehnten Industrien und in der Nähe größerer Verkehrsmittelpunkte an Ein sicherer Erfolg kann hier nur dann erwartet werden, wenn die Belastung der Gendarmen in Bezug auf die Ausdehnung der Patrouillen-Bezirke nach Flächenumfang und Einwohnerzahl keine übermäßige ist. In dieser Beziehung bestanden bisher erhebliche Mängel, welche dringender Abhilfe bedürfen, wenn die Behörden in der Lage sein sollen, etwaigen Ausschreitungen rechtzeitig vorzubeugen und dieselben, wenn sie nicht haben verhindert werden können, alsbald zu bewältigen, bevor sie einen größeren Umfang gewinnen. Jedenfalls muß Bedacht darauf genommen werden, daß die Gendarmen in einer Stärke zur Verfügung stehen, welche es ausschließt, daß sie bei ihrem Auftreten von vornherein von gegenüberstehenden Massen unruhiger Menschen erdrückt werden." Es sollen stationirt werden in Waldenburg 2, in Reichenbach, Schweidnitz und Liegnitz je 1 berittener und in Kattowitz 2, in Breslau-Land, Militsch, Görlitz-Land, Bunzlau, Neisse, Neustadt OS., Oppeln und Ratibor je ein Fußgendarm.

Im Etat der Justizverwaltung ist mehr gefordert die Stelle eines Senatspräsidenten beim Oberlandesgerichte in Breslau mit 8700 Mark. Es hat wegen Zunahme der Geschäfte bereits vor zwei Jahren ein neuer Senat gebildet werden müssen, welcher als 6. Civilsenat die Lehns-, Fideicommiß- und Stiftungssachen, und als Strafsenat die Strafsachen für den ganzen Gerichtsbezirk bearbeitet. Es fehlt bei nur 4 Senatspräsidenten neben dem Oberlandesgerichtspräsidenten für diesen Senat ein Vorsitzender. Es wird beabsichtigt, den neuen Senatspräsidenten an den Justizverwaltungsgeschäften nicht theilnehmen zu lassen, dagegen ihm den Vorsitz in dem 1. Civilsenat und im Strafsenat zu übertragen. Auch der Zahl der vorhandenen 27 Räthe entspricht es nicht, daß nur 5 präsidiale Arbeitskräfte vorhanden sind. — Für das Landgericht in Breslau, das größte nach Berlin, wird eine neue Directorstelle mit durchschnittlich 5700 M. verlangt. Vorhanden sind 4 Civil-, 4 Straf- und zwei Handelskammern. Das Gericht ist mit 1 Präsidenten, 5 Directoren und 20 Landrichtern besetzt. Dabei tritt der Uebelstand ein, daß oft das älteste Mitglied einer Kammer den Vorsitz übernehmen muß, während grundsätzlich so viele Directoren vorhanden sein müßten, als Kammern bestehen. — Bei dem Landgericht in Beuthen OS. ist der Geschäftsumfang so bedeutend, und in beständiger Steigerung begriffen, daß die Geschäfte nur durch Ueberweisung außerordentlicher Hilfskräfte erledigt werden konnten; es soll dort ein Landrichter neu angestellt werden. — Je ein neuer Staatsanwalt soll angestellt werden bei den Landgerichten in Beuthen OS., Breslau, Glogau, Görlitz, Oels und Meseritz.

Im Gebiete der Gefängnißverwaltung sollen neu angestellt werden je ein Inspectionsassistent bei den Gefängnissen in Glatz, Görlitz und Oppeln, wo schon seit Jahren Hilfskräfte verwandt worden sind; je ein Oberaufseher in Glatz, Wohlau und Posen; je ein Gefangenaufseher in Freistadt i. Schl., Glatz, Schmiedeberg und Wohlau; je ein Werkmeister in Glatz und Ratibor; ein Pförtner in Glatz und je eine Aufseherin in Cosel, Görlitz, Jauer, Liegnitz, Neisse, Oels, Oppeln und Rosenberg i. Schl., deren 2 aber in Gleiwitz.

Unter den einmaligen Ausgaben befinden sich fernere Raten für bereits früher bewilligte Bauten: 300 000 M. dritte Rate für das Centralgefängniß zu Wronke, 73 100 M. vierte Rate für das Land- bezw. Amtsgericht in Ratibor, 130 400 M. vierte Rate für das Amtsgericht und Gefängniß in Kattowitz, 220 000 M. zweite Rate für das Amtsgericht mit Gefängniß in Lublinitz und 150 000 M. zweite Rate für das Gefängniß in Groß-Strehlitz.

Neugefordert werden 40 000 M. als erste Rate für das Amtsgericht mit Gefängniß in Tirschtiegel, welches neu errichtet worden ist. An Miethsräumen fehlt es; die Stadt giebt einen Bauplatz unentgeltlich her und will 10 pCt. der aufzuwendenden Summe zu den Baukosten beisteuern. Die Gesammtkosten sind auf 94 440 M. veranschlagt.

Zum Erweiterungs- und Umbau des Gerichtsgebäudes in Beuthen OS. sind 100 000 M. als erste Rate ausgeworfen. Das dortige Amtsgericht befindet sich theils in Miethsräumen, theils im Gebäude des Landgerichtes. Die Räume genügen aber dem Bedürfnisse nicht mehr. Die Kosten der Erweiterung des Gebäudes sind auf 567 000 M. veranschlagt.

Zum Neubau eines amtsgerichtlichen Geschäfts- und Gefängnißgebäudes in Zabrze werden 100 000 M. als erste Rate verlangt. Das Gericht ist miethsweise untergebracht; der Miethsvertrag läuft am 1. October 1892 ab. Anderweite genügende Räume sind nicht zu beschaffen. Die Beseitigung aller obwaltenden Mißstände ist nur durch einen Neubau möglich, dessen Kosten auf 550 000 M. ohne Grunderwerb und Utensilien berechnet sind.

Für das demnächst in Wirksamkeit tretende Amtsgericht in Kontopp muß wegen Mangels an Miethsräumen ein Neubau erfolgen, dessen Kosten auf 85 000 M. festgestellt sind.

Deutschland.

Berlin, 13. Januar. [Tageschronik.] Wie für verschiedene Universitäten, so sind auch für einige technische Hochschulen im preußischen Etat für 1891/92 neue Docentenstellen in Aussicht genommen. So soll für die technische Hochschule in Hannover eine etatsmäßige Lehrstelle für Kunstgeschichte, für Aachen eine solche für Nationalökonomie errichtet werden. Zu der Erweiterung des Unterrichts an der technischen Hochschule in Berlin sind die Remunerationspositionen beträchtlich erhöht worden. Es soll dadurch für Sondervorträge auf dem Gebiete der chemischen Technologie, in der Differential- und Integralrechnung, für die Erweiterung des Unterrichts im Schiffsmaschinenbau, im Figurenzeichnen gesorgt, sowie die

---

[3] Nachdruck verboten.

Irrfahrten.

Novelle von **Paul Michaelis**.

Allmählich kommt in das Gewühl unten ein wenig Ordnung. Der unermeßliche Bauch des Schiffes hat die großen Gepäckstücke ohne Anstrengung verschluckt, die Matrosen begeben sich an ihre Plätze und die Passagiere, ein wenig zur Ruhe gekommen, lehnen an der Riegelung und blicken hinüber nach dem Lande, das sie vielleicht für immer verlassen haben. Und nun fehlt es auch nicht an Scenen der Rührung. Das Gefühl ist doch auch in diesen scheinbar so stumpfen Gesichtern nicht erloschen. Dem einen oder andern tritt eine Thräne ins Auge, die Mütter umfassen ihre Kleinen, als wollten sie mit ihrem Leibe alles Unheil von ihnen abwenden und sie vor allem Schaden und Gefahr, den die Zukunft bringen kann, behüten; und die Kleinen selbst schauen erst neugierig zu Mutter und Vater empor, sehen mit Erstaunen Thränen in deren Augen und nun erscheint auch ihnen die lustige Seereise, auf die sie sich so lange gefreut, als etwas ganz besonders Entsetzliches, und sie heulen im großen Chore tapfer mit.

Aber unterdessen geht die Zeit ihren Gang und die Stunde der Abfahrt ist gekommen. Die Nebelhörner beginnen plötzlich ein entsetzliches Gebrüll, die Hilfsdampfer lösen sich von dem Oceankoloß, und eben will der Capitän, der hoch auf der Commandobrücke thront und mit ruhigem Gleichmuth die oft gesehenen Bilder überblickt, das elektrische Signal in den Schiffsraum geben, damit die Anker gelichtet werden und sich die Schraube in Bewegung setze, als von drüben ein hastiges Signal erfolgt und ein kleiner Dampfer eilfertig die Wogen durcheilt. Ein paar Passagiere, die sich wohl verspätet haben mögen.

Unser Freund schaut ärgerlich über die Verzögerung nach den Ankömmlingen aus.

„Natürlich wieder ein Weib," murmelt er, da er auf dem Vorderdeck ein weibliches Wesen mit wehendem Schleier neben einem Herrn mit großschirmiger Reisemütze bemerkt.

Die Störenfriede nähern sich rasch. Noch ein paar Augenblicke und der Dampfer liegt an der Landungstreppe und die Dame springt mit elastischem Schritt hinüber und die Treppe in die Höhe, der Begleiter schwerfälliger hinterdrein. Aber was ist das? Darf unser Freund seinen Augen trauen? Das ist ja — wahrhaftig, es ist keine Täuschung, es ist die Nixe aus dem Rathskeller von gestern Abend. Einen Augenblick scheint sie sich umzuschauen, und es ist unserem Freunde, als träfe ihn ein Blitz aus ihren Augen, wie schon einmal, dann aber wendet sie sich zu ihrem Begleiter, dem „Papa", und beide verschwinden, von dem Stewart diensteifrig geleitet, in der Cajüte.

Nun brüllen die Hörner ohrzerreißend zum andern Mal, die gewaltigen Anker schnurren an den dicken Ketten in die Höhe, und jetzt fängt die große Flügelschraube zu arbeiten an, sie dreht sich erst langsam, dann immer schneller, und so kommt Bewegung in den Koloß, unmuthig schüttelt er sich, wie ein edles Roß, um dann mit rasender Geschwindigkeit dahinzujagen. Hochauf spritzt am Buge das wildbewegte Wasser, theilt sich von einander und schlägt meterhohe Wellen, die sich immer weiter ausbreiten und den Fluß bis zu den fernen Ufern aufwühlen, daß die auf der Rhede verankerten Schiffe sich heftig schaukeln, voll Unwillen über den überlegenen Concurrenten.

Meile auf Meile wird zurückgelegt, die Ufer treten immer weiter zurück, das gelbliche Wasser nimmt eine immer grünere, reinere, fast leuchtende Farbe an. Die Wimpel flattern fröhlich und grüßen hie und da ein Boot oder ein Feuerschiff, bald ist der erste Leuchtthurm in Sicht und ebenso schnell verschwunden. Nun taucht der zweite am Horizont auf, ein gewaltiges Gebäude in den deutschen Farben, mitten im Meer, rechts taucht eben der letzte Kirchthurm eines Stranddörfchens unter, links verschwinden die friesischen Inseln, nun ist auch die letzte Tonne überwunden, die Heimath ist versunken im Meer, vor den neugierigen Blicken der Passagiere liegt die unendliche Fläche der Nordsee. Die grünen Wellen werden vom Winde aufgewühlt und brechen sich in schneeweißen Kämmen, während darunter die Fluth in lichten Gluthen schimmert, so leuchtend klar, daß dagegen das Blau des Himmelsgewölbes erblaßt.

Unserem Freunde ist wunderbar zu Muthe. Ein Hochgefühl schwellt seine Brust, so heiß, so elementar, daß er kaum das Jauchzen seines Innern bändigen kann. Wohin ist das Mißbehagen, das ihn niederdrückt? Dahin, fortgetragen vom Winde, wie der schwere Druck des Hauptes, der ihm den Morgen vergällt hatte. Wohin ist die Wehmuth des Scheidens, die Bitterkeit, vom Vaterland Abschied nehmen zu müssen? Ihm ist, als führe die Heimath mit ihm.

„O du herrliches Mädchen" ruft er aus, „du hast gethan, mehr als ich hoffen durfte, es liegt nun an mir, mich deiner würdig zu zeigen und dich ganz zu gewinnen. Wie wir nach ewigem Rathschluß zu einander gehören, so sollen sich unsere Seelen finden und ich will dir deine Liebe lohnen, indem ich dich auf Händen trage."

Die Befürchtungen unseres Freundes, es möchte sich die frische Brise, die auf dem Lande wehte, auf hohem Meer in einen Sturm verwandeln, erfüllten sich nicht. Der Wind flaute während des Abends immer mehr ab, die Sonne ging mit märchenhafter Pracht hinab in die Fluthen des Meeres, um auszuruhen und mit neuer Herrlichkeit des andern Tages wieder aufzustehen.

Die Passagiere versammeln sich oben auf Deck, um den köstlichen Maiabend nach Möglichkeit zu genießen. Endlich erschien auch, von dem jungen Fremden sehnlichst erwartet, der „Papa" auf Deck, wenn auch ohne die Begleitung des Töchterchens. Aber vielleicht war so die Gelegenheit zu einer Annäherung noch günstiger. Wie durch Zufall kam man sich näher, und bald lehnte unser junger Freund neben dem alten Herrn am Geländer und knüpfte ein Gespräch an, das Wetter und See zum Inhalt hatte. Diplomatisch fein wußte er darauf hinzuweisen, wie vortheilhaft es sei, sich für eine solche Reise aneinanderzuschließen, um die Stunden der Langeweile, die unausbleiblich seien, in gemeinschaftlicher Unterhaltung zu verkürzen. Der alte Herr, von der frischen Jugend des andern angenehm berührt, hielt gleichfalls nicht zurück und bald hatte sich ein herzliches Verhältniß herausgestellt. Man stellte sich vor: Gutsbesitzer Heinsen — Wilhelm Berg und man erfuhr zu gegenseitigem Erstaunen, daß sie aus derselben engern Heimath Mitteldeutschland waren und ihre Wohnorte nicht allzuweit von einander lagen.

„Lieber Landsmann," sagte darauf Herr Heinsen und ergriff des andern Hand, „lassen Sie uns fest zusammenhalten und als gute Freunde die Leiden und Freuden der Seefahrt genießen."

Wer war froher als Wilhelm Berg? Kräftig schlug er ein und versprach gute Kameradschaft. Dabei war sein Ohr und Auge beständig in Thätigkeit, ob er nicht etwas von dem Fräulein höre oder sie selbst erscheinen sehe. Doch wollte er nicht fragen, um den neuen Freund nicht zurückzuschrecken. So fing er denn diplomatisch an:

„Ich glaube, mich Ihrer noch von heute Mittag zu entsinnen. Oder waren Sie es nicht, der im letzten Augenblicke noch, als schon der Dampfer sich in Bewegung setzen wollte, ankam?"

„Sie haben ganz recht gesehen, mein lieber Herr Berg," sagte der andere, „es war im letzten Augenblick. Offen gestanden, es wäre mir auch heute Morgen nicht unlieb gewesen, wenn wir zu spät gekommen wären."

(Forts. folgt.)

Honorirung eines Docenten in der Elektrotelegraphie ermöglicht werden. Der Fonds für Honorarassistenten an der Berliner Hochschule ist um 11 500 Mark erhöht worden.

Es sind Zweifel darüber geäußert worden, ob einem an einer öffentlichen Volksschule angestellt gewesenen Lehrer, welcher nach dem 1. April 1890, aber vor Ausführung des Erlasses vom 28. Juni 1890 in den Ruhestand getreten ist, nach Maßgabe dieses Erlasses die erhöhte Dienstalterszulage von 500 M. für die Dauer seiner Dienstzeit nach dem 1. April 1890 zu gewähren sei und ob mit Rücksicht auf diese Erhöhung der Dienstalterszulage eine anderweite Berechnung des vor dem Erscheinen des Erlasses vom 28. Juni 1890 bereits festgesetzten Ruhegehaltes zu erfolgen habe. Zur Beseitigung dieser Zweifel hat der Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten unter dem 2. Januar verfügt, daß allen Lehrern und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen, welche nach dem 1. April 1890 in den Ruhestand getreten sind, die Dienstalterszulagen nach Maßgabe des Erlasses vom 28. Juni 1890 für die Dienstzeit vom 1. April 1890 ab eventuell nachträglich zu gewähren sind, gleichviel ob sie vor oder nach dem 1. April 1890 ihre Pensionirung nachgesucht haben und ob die Pensionirung vor oder nach dem 1. April 1890 ausgesprochen ist. Sofern bei der Festsetzung der Pensionen solcher Lehrpersonen die Dienstalterszulage nicht in der ihrem Dienstalter nach dem Erlaß vom 28. Juni 1890 entsprechenden Höhe in Anrechnung gekommen ist, ist zu prüfen, ob nicht die Pensionen ohne Antrag von Amtswegen anderweit zu berechnen und entsprechend zu erhöhen sind.

Wie bereits mitgetheilt, ist die Neuorganisation des Fabrikinspectorats geplant. Dieselbe soll, wie die „Berl. Pol. Nachr." bemerken, in vier Jahren, und nicht, wie von der genannten Correspondenz irrig gemeldet wurde, in einem Jahre durchgeführt werden.

L. C. [Die erste Lesung des Einkommensteuergesetzes] ist in der gestrigen Sitzung der Commission zu Ende geführt worden. Bei den Verhandlungen, die sich ausschließlich auf die §§ 84 und 85, betreffend die Verwendung etwaiger Mehreinnahmen aus dem neuen Gesetz, bezogen, zeigte es sich, daß die Ansichten über die Art und Weise, wie die Ueberweisungen von Realsteuern erfolgen sollen, sehr weit auseinandergehen. Während die Abgg. v. Hammerstein u. Gen. den Erlaß der Grund- und Gebäudesteuern oder die Ueberweisung derselben an die Gemeinden bez. die Gutsbezirke verlangten, wurde von anderen Seiten erklärt, daß die Ueberweisung allein ausführbar sei, aber dieselbe müsse nicht an die Kreise, sondern an die Gemeinden erfolgen. Hiergegen wurde eingewendet, daß auch nach Durchführung der Landgemeindeordnung die Ueberweisung an die Gemeinden den Erlaß der Grundsteuer bei den Gutsbesitzern zur Folge haben würde. Gegen die Ansammlung der Ueberschüsse bis zum Jahre 1894 erklärte sich auch der freiconservative Abg. v. Zedlitz, der in Uebereinstimmung mit dem Abg. Grafen Strachwitz (Cent.) die Bildung eines Schulbaufonds für die Uebergangszeit befürwortet. Die Vertreter der Quotisirung und selbst die Vertreter des Grundsatzes, daß die Ueberschüsse sofort (bis 1895) zur Erleichterung der Klassen- und Einkommensteuer zu verwenden seien, bleiben in verschwindender Minorität, was den Abg. Rickert veranlaßte, darauf hinzuweisen, daß im Jahre 1879 dieselben Mitglieder, die heute die Quotisirung bekämpften, sich an dem Beschluß der Budgetcommission, welcher dieselbe mit 19 gegen 1 Stimme als Vorbedingung von Steuervermehrungen forderte, betheiligt hätten. Das Abgeordnetenhaus bringe sich in eine sehr eigenthümliche Lage, wenn es die Hand dazu biete, Ueberschüsse zu schaffen, während weder das Haus, noch selbst die Regierung, die ja eine Auskunft darüber nicht gebe, sich ein Bild von der künftigen Reform machen könnten. Dagegen bemerkten Frhr. v. Huene und Enneccerus, sie seien auch heute noch im Princip für die Quotisirung, hielten dieselbe aber in diesem Augenblick nicht für durchführbar. Des Weiteren erklärten sich die Conservativen sogar gegen den § 85, wonach die Ueberschüsse, falls bis 1895 ein Gesetz über die Ueberweisung von Realsteuern nicht zu Stande komme, zum Erlaß der Klassen- und Einkommensteuer verwendet werden sollen. Herr von Hammerstein führte aus, daß durch diese Bestimmung das Interesse der Klassen- und Einkommensteuerpflichtigen in Gegensatz gebracht werde gegen dasjenige der Grund- und Gebäudesteuerpflichtigen. Aus der Erklärung des Finanzministers Dr. Miquel ist vor Allem hervorzuheben, daß die Regierung die Absicht hat, schon Ende 1892 ein Communalsteuergesetz vorzulegen, welches die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer regeln soll. Gegen Herrn Rickert bemerkte der Minister, daß der Regierung das Festhalten an der Absicht, jede Verfassungsfrage zu vermeiden, durch den Antrag auf Quotisirung sehr erschwert werde. Wie man auch über die Quotisirung denke, jedenfalls stehe fest, daß die Frage jetzt nicht erledigt werden könne. Im Uebrigen möge man davon ausgehen, daß die Regierung keine Mehreinnahmen wolle. Was die Art und Weise der Ueberweisung betreffe, so sei es allerdings richtig, daß darüber noch Zweifel beständen, aber wenn es auch nicht der Fall wäre, so würde eine Mittheilung unter allen Umständen schädlich sein, da dadurch nur die Meinungsverschiedenheiten, die jetzt schon vorhanden seien, verschärft würden. Die Regierung wisse noch nicht, um welchen Betrag die Einnahmen aus der Steuer steigen würden, unter allen Umständen aber würden dieselben in irgend einer Form zu Steuererleichterungen verwendet werden. Der Finanzminister bezeichnete die Vorschläge der Regierungs-Vorlage als die unbedingt zweckmäßigsten; namentlich möge man den § 85 nicht streichen; die Vorlage bewege sich auf einer Compromißlinie, die für alle gangbar sei. Die Abstimmung begann mit dem Antrag Rickert, der folgenden § 84 vorschlug: „Die Höhe der Einkommensteuer richtet sich nach dem jeweiligen Staatsbedarf Im Staatshaushaltsetat wird jährlich festgestellt, wieviel Monatsraten der veranlagten Einkommensteuer für das betreffende Etatsjahr zur Erhebung kommen." Eine weitere Bestimmung sollte dahin gehen, daß die lex Huene vom 14. Mai 1885 mit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes aufgehoben werde und daß vom Etatsjahr 1892/93 ab den Kreisen die Hälfte der Grund- und Gebäudesteuern zu communalen Zwecken überwiesen wird. Der Antrag Rickert wurde gegen die Stimmen der beiden freisinnigen und dreier Mitglieder des Centrums abgelehnt. Der Antrag Enneccerus, im § 84 die jährliche, in die Staatskasse fließende Steigerung der Steuer auf 4 pCt. anstatt 5,15 pCt. zu ermäßigen, wurde mit 15 gegen 13 Stimmen angenommen. Der Antrag Schmieding, neben den Grund- und Gebäudesteuern auch die Gewerbesteuer zu überweisen, wurde mit 20 gegen 8 Stimmen, der Antrag Fritzen, die Ermäßigung der Klassen- und Einkommensteuern nach Maßgabe der Ueberschüsse sofort eintreten zu lassen, mit 23 gegen 5 Stimmen abgelehnt. Für den Antrag der Conservativen auf Streichung des § 85 stimmten nur die Conservativen und der Pole. Mit 22 gegen 6 Stimmen wurde der Antrag Strachwitz-Frhr. v. Zedlitz über Bildung eines Schulbaufonds abgelehnt. Dagegen wurde der Antrag Strachwitz entsprechend dem § 84 und mit dem Antrage Enneccerus in folgender Fassung angenommen: „Uebersteigt die Einnahme an Einkommensteuer für das Jahr 1892/93 den Betrag von 79 833 000 M. und für die folgenden Jahre einen um 4 Procent erhöhten Betrag, so werden die Ueberschüsse nach Maßgabe eines zu erlassenden Gesetzes zur Durchführung der Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuern an communale Verbände verwandt." § 84a (Antrag Enneccerus): „Bis zum Erlasse des in § 84 vorgesehenen Gesetzes, jedoch längstens bis zum Jahre 1893/94 einschließlich sind die Ueberschüsse zu einem besonderen, von dem Finanzminister zu verwaltenden Fonds abzuführen, welcher einschließlich seiner Zinsen nach Maßgabe des § 84 zu verwenden ist." § 85 wurde nach der Vorlage angenommen. Alle diese Beschlüsse wurden mit 19 gegen 9 Stimmen gefaßt. Der Vorbehalt der Regierungsvorlage, welcher die Verfügung über die Ueberschüsse im Etat zuließ, ist beseitigt. Die zweite Lesung in der Commission beginnt am Donnerstag.

[Ueber die Versammlung zur Berathung der Weinfrage,] welche am 11. Januar in Wiesbaden stattfand, berichtet die „Köln. Ztg.": Etwa 80 Vertreter deutscher Handelskammern und wirthschaftlicher Vereinigungen sowie sonstige Fachmänner hatten sich auf Einladung der hiesigen Handelskammer im Rathhause versammelt, um über die gesetzliche Regelung der Weinfrage zu berathen. Zum Vorsitzenden wurde Handelskammer-Präsident Köpp in Wiesbaden, zu dessen Stellvertreter Commerzienrath Kettner aus Berlin gewählt. Oberlandesgerichts-Präsident Görz aus Darmstadt berichtete im Anschluß an die Darmstädter Vorbesprechung vom 16. November 1890 über den Vorschlag einer Ergänzung des § 10 des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879; Mitberichterstatter war Dr. R. Kayser aus Nürnberg. Nach langen und erregten Erörterungen einigte sich die Versammlung über folgende Fassung des gewünschten Zusatzes: „Der durch alkoholische Gärung aus Traubensaft mit Zusatz von reinem Zucker oder von Zucker in wässeriger Lösung bis zum ersten Abstich hergestellte Wein ist als gefälscht im Sinne des Nahrungsmittelgesetzes nicht anzusehen und darf deshalb ohne eine den Zucker- und Wasserzusatz kenntlich machende Bezeichnung verkauft und feilgehalten werden." Der Standpunkt der „Puristen" war in der Versammlung nicht vertreten. Geheimer Hofrath Fresenius empfahl den Antrag: „Wein, der unter Mitverwendung von Zucker oder Zucker und Wasser bereitet ist, darf nicht als Naturwein verkauft werden"; auch dieser Antrag wurde angenommen. Auf den Vorschlag von Fresenius erklärte sich die Versammlung einstimmig gegen eine „unbegrenzte Vermehrung des Weines durch Zusätze". Endlich wurden mit großer Mehrheit die Anträge genehmigt, über welche sich in einer Vorbesprechung die Vertreter der norddeutschen Weinhändler geeinigt hatten: „§ 1. Als Verfälschung des Weins im Sinne des § 10 des Nahrungsmittelgesetzes ist nicht anzusehen 1) die allgemein anerkannte Kellerbehandlung einschließlich der Haltbarmachung des Weines, auch wenn dabei geringe Mengen von Alkohol, mechanisch wirkenden Klärungsmitteln in den Wein gelangen, mit der Maßgabe, daß der Zusatz von Alkohol bei Weinen, welche als deutsche in den Handel kommen, nicht mehr als einen Raumtheil auf 100 Raumtheile betragen darf. 2) Die Vermischung (Verschnitt) von Wein zu Wein. 3) Das Vorhandensein von Sulfaten; doch darf dasselbe, auf schwefelsaures Kalium berechnet, bei Rothweinen nicht mehr als 2 Gramm in einem Liter Flüssigkeit betragen. Bei andern, besonders ausländischen Weinen ist ein höherer Gehalt zulässig. § 2. Hinsichtlich des Verkehrs mit ausländischen Weinen sind die in den Ursprungsländern derselben geltenden gesetzlichen Bestimmungen, oder, wo solche nicht vorhanden sind, die in jenen nachgewiesenermaßen üblichen Weinbehandlungsarten für eine gesetzliche beziehentlich richterliche Beurtheilung maßgebend."

[Dr. Natorp,] der Geschäftsführer des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund, ist, wie schon gemeldet, am Montag gestorben. Früher Gymnasiallehrer, trat er 1864 in die Stellung eines Generalsecretärs des Vereins für bergbauliche Interessen ein, welche Stellung er bis zu seinem Tode bekleidete. Von 1882—1888 vertrat Natorp den Wahlkreis Altena-Iserlohn im Abgeordnetenhause und gehörte zur nationalliberalen Partei

[Ueber das Koch'sche Institut für Infectionskrankheiten] bringt der Etat noch folgende Mittheilungen: Als Einnahme der Krankenabtheilung werden aus Kur- und Verpflegungskosten 70 000 M. in Anschlag gebracht. Für den Director des Instituts (Professor Koch) ist ein Gehalt von 20 000 M. angesetzt, für die Vorsteher der wissenschaftlichen und der Krankenabtheilung durchschnittlich je 6000 M., zur Remunerirung von vier Assistenten und drei Unterärzten 7650 M., zur Remunerirung von wissenschaftlichen Hilfskräften 10 000 M., zu wissenschaftlichen Untersuchungen 50 000 M., ferner an Löhnen für 36 Krankenwärter, Krankenwärterinnen, Institutsdiener ꝛc. 14 400 M., für Verpflegungskosten 46 296 M., für Medicin 12 000 M. Insgesammt sind die Ausgaben des Instituts auf 235 405 M. normirt.

[Die Wahl des Rectors Dr. Wolff in Frankfurt a. O.] zum Stadtverordneten wurde, wie die „Frkf. Oder-Ztg." vernimmt, von der Aufsichtsbehörde nicht bestätigt unter Hinweis auf die Größe der Anstalt, welche dem Leiter derselben die Zeit nicht bieten dürfte, nebenbei das Amt eines Stadtverordneten zu verwalten.

Frankfurt, 10. Januar. [Der „Deutsche Verein für öffentliche Gesundheitspflege] und der „Verein zur Förderung des Wohles der Arbeiter, Concordia" haben beschlossen, zwei Preise auszusetzen, und zwar einen Preis von 1000 M. für die beste Construction eines in Arbeiterwohnungen zu werwendenden Zimmerkochofens und einen Preis von 500 M. für die beste Arbeit über Lüftung von Arbeiterwohnungen. Die näheren Bedingungen für jede der beiden Preisaufgaben sind kostenfrei durch den ständigen Secretär des Deutschen Vereins zur öffentlichen Gesundheitspflege, Dr. Spieß, Frankfurt a. M., 24 neue Mainzerstraße, zu beziehen.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 12. Jan. [Böhmischer Landtag.] In der heutigen Landtagssitzung versuchten die Jungczechen, die Beschlußfähigkeit des Hauses zu vereiteln. Die Sitzung war auf 10 Uhr angesetzt, und um 10 Uhr 25 Minuten wurde dieselbe mit der Verlesung des Einlaufes eröffnet. Hierauf ergriff der Oberst-Landmarschall Fürst Lobkowitz das Wort zu folgenden Ausführungen: „Ich erlaube mir, an die Herren Abgeordneten die Bitte zu stellen, ihre Plätze einzunehmen, damit ich in die Lage komme, das Haus genau auszuzählen, und damit es sich zeige, in welchem Theile des Hauses die Abgeordneten fehlen." Die im Hause anwesenden Abgeordneten nehmen ihre Plätze ein, wobei es sich zeigt, daß die Bänke der Jungczechen fast vollständig leer sind. Anwesend sind die jungczechischen Abgeordneten Dr. Kutschera, Dworzak, Thuma und Engel. Der Letztgenannte entfernt sich aber, als der Oberst-Landmarschall mit der Auszählung beginnt. Unter lautloser Stille wird dieselbe vom Oberst-Landmarschall und dessen Stellvertreter vorgenommen. Nachdem dieselbe beendigt ist, erklärt der Oberst-Landmarschall, die Auszählung habe ergeben, daß noch elf Herren zur Beschlußfähigkeit fehlen. Darauf besprechen die Abgeordneten den Vorfall in der lebhaftesten Weise. Dr. Rieger geht auf Dr. Kutschera zu und pflegt mit demselben eine eingehende Unterredung, wendet sich dann zu dem in der Nähe befindlichen Abgeordneten Dr. Schlesinger und bespricht auch mit diesem den Vorfall. Die Abgeordneten des Großgrundbesitzes bilden auf der rechten Seite und in der Mitte des Saales Gruppen. Zu ihnen gesellt sich auch der Statthalter Graf Thun. Ueberall herrscht die lauteste Conversation. Um 10 Uhr 40 Minuten giebt der Oberst-Landmarschall abermals das Glockenzeichen und ersucht die Ordner, sich in die nebenan befindlichen Localitäten zu begeben und sich zu überzeugen, ob nicht einzelne Abgeordnete daselbst anwesend seien. Es tritt wieder eine Pause ein, und abermals wird dieser Fall in der lebhaftesten Weise besprochen. Um 11 Uhr giebt der Oberst-Landmarschall wieder das Glockenzeichen und ersucht die Herren neuerdings, die Plätze einzunehmen damit er wieder die Auszählung des Hauses vornehmen könne. Abgeordneter Dr. Engel, welcher wieder im Saale erschienen war, und Abgeordneter Dworzak verlassen ostentativ den Saal, in welchem von den Jungczechen nur mehr Dr. Kutschera und Thuma verbleiben. — Oberst-Landmarschall (nach Vornahme der Auszählung). Ich habe soeben das Haus ausgezählt und gefunden, daß einschließlich des Oberst-Landmarschall-Stellvertreters und meiner Person insgesammt 116 Abgeordnete anwesend sind. Ich habe nun einen der Herren Ordner entsendet, um nachzusehen, ob sich außerhalb des Saales noch Abgeordnete befinden. Ich habe ihn zugleich ersucht, er möge die, wenn auch nicht stichhaltige so doch für die Beurtheilung der Sache wichtige Controle der in der Garderobe befindlichen Winterröcke vornehmen. (Heiterkeit.) Bei dieser Controle hat es sich gezeigt, daß 133 Winterröcke vorhanden waren. (Neuerliche Heiterkeit.) Ich wiederhole, diese Zählung hat keine amtliche Bedeutuug. Aber zur Beurtheilung der Angelegenheit ist dies von Interesse. Der Ordner begab sich hierauf in die Nebenlocalitäten und fand in einem Zimmer Dr. Julius Gregr und einige andere Abgeordnete. Er ersuchte dieselben, in den Saal zu kommen, damit das Haus beschlußfähig werde. Es wurde ihm aber erwidert: „Wir sind dagegen, daß die Sitzung eröffnet werde." (Bewegung.) Ich enthalte mich jedes weiteren Urtheiles über eine solche Handlungsweise. (Bravo-Rufe auf den Bänken der Deutschen und der Großgrundbesitzer. Rufe: So wahren die Herren die Würde des böhmischen Landtages!) Es tritt wieder eine längere Pause ein. Nach 11 Uhr ertheilt der Oberst-Landmarschall dem Statthalter das Wort. Derselbe beantwortet eine von den Abgeordneten Lang und Genossen gestellte Interpellation in Angelegenheit der Maßregelung von Lehrern. Während der Verlesung der Interpellation erscheinen die jungczechischen Abgeordneten nach und nach im Saale. Nach der Verlesung — es ist indessen ½12 Uhr geworden — constatirt der Oberst-Landmarschall die Beschlußfähigkeit des Hauses, worauf die Special-Debatte über die Landesculturraths-Vorlage bei § 26 fortgesetzt wird.

Chile.

[Ueber die chilenischen Verhältnisse] geht der „Köln. Ztg." folgender Bericht zu: Zwischen dem Präsidenten der Republik, Balmaceda, und dem Congreß hat sich seit einiger Zeit ein Zwiespalt entwickelt. Der Präsident hatte, wie man sagt, im Hinblick auf die Wahl seines Nachfolgers wiederholt Minister ernannt, welche dem Congreß nicht genehm waren, und sich hierbei auf den Standpunkt gestellt, daß der Präsident als solcher dem Congreß coordinirt sei und sich seine Minister, wo und wie es ihm beliebe, auswählen könne. Auf diese mit Hartnäckigkeit vertretene Behauptung hatte der Congreß

Kleine Chronik.

Die Schwägerin Johann Orth's, Marie Nunziate, geb. Stubel, schreibt an die „Wiener Allgemeine Zeitung": „Ich ersuche Sie zu berichtigen, daß erstens meine Schwester, Milli Stubel, niemals Operettensängerin war, und zweitens, daß weder von uns Schwestern noch von unserer in Berlin lebenden Mutter ein Rechtsanwalt betraut wurde, in der Sache zu interveniren. Im Gegentheile geben wir die Hoffnung noch lange nicht auf, unsere Schwester gesund und glücklich wiederkehren zu sehen."

Vom Totalisator. Aus statistischen Angaben der „Sportlaterne" ersehen wir, daß im Jahre 1889 in Berlin an 108 Tagen Rennen stattfanden, bei denen am Totalisator im Ganzen rund 27 Millionen Mark umgesetzt wurden. Im Jahre 1890 war der Totalisator nur an 75 Renntagen in Betrieb, da der in Weißensee bis auf Weiteres aufgehoben ist. Trotzdem betrug der Umsatz rund 21 Millionen, da die übrigen Rennvereine mit Ausnahme des Unionclubs nunmehr an jedem Tage sieben Rennen statt sechs abhielten. Der Gewinn der Rennvereine aus dem Totalisator besteht in 6 v. H. der Umsätze; außerdem werden noch die Bruchtheile zu Gunsten der Totalisatorkasse niedergeschlagen, wodurch der Gewinn der Vereine sich auf etwas über 7 v. H. des Umsatzes steigert. Dazu kommen dann noch die Einnahmen aus den Eintrittsgeldern für den Totalisatorraum. Im Jahre 1889 verblieben den Rennvereinen in Berlin aus dem Totalisator 1 890 000 M. und 500 000 M. an Eintrittsgeldern, also rund 2½ Millionen. Im Jahre 1890 wurden die Totalisator-Ueberschüsse auf 2 Millionen geschätzt. Das Ministerium hat vorgeschrieben, daß die Gesammteinnahmen des Totalisators nur für Rennpreise und für Zwecke der Landes-Pferdezucht verwendet werden sollen. Auch sind die Rennvereine jetzt angewiesen, über die Einnahmen des Totalisators und deren Verwendung Rechnung abzulegen.

Die Zahl der Dresdener Sammlungen ist durch die am 6. Januar vollzogene Eröffnung eines „Dresdener Stadtmuseums" wieder um eine vermehrt worden. Dasselbe ist aus der Sammlung des „Vereins für Dresdener Geschichte" hervorgegangen, von der städtischen Verwaltung übernommen worden und enthält tausende von Dingen, welche auf bedeutende Persönlichkeiten oder Begebenheiten aus der Geschichte Dresdens Bezug haben. Der Besuch des Museums ist kostenlos. Dresden war ursprünglich ein sorben-wendisches Dorf und ist erst seit 1220 als Stadt bekannt. Die Erbauung einer steinernen Elbbrücke und des ersten Residenzschlosses fällt in die Zeit des Meißnischen Markgrafen Heinrich des Erlauchten (1221—1228). Seinen Namen soll Dresden von „Trasi" haben, mit welchem Worte die Sorben-Wenden die dort den Verkehr über die Elbe vermittelnde Fähre bezeichneten.

Millets Gemälde „Angelus", das für 550 000 Fr. nach Amerika verkauft und für 830 000 Fr. von einem Franzosen zurückgekauft wurde, ist in Newyork eingeschifft worden und trifft nächste Woche in Paris ein.

Zwei Drahtseilbahnen in Prag. Prag wird demnächst zwei Drahtseilbahnen zu den schönsten Aussichtspunkten der Stadt erhalten. Die eine dieser Seilbahnen, die vom Ufer der Moldau aufs Belvedere führen wird, ist bereits im Bau begriffen. Ferner hat das Handelsministerium dem Prager Stadtrathe die Concession zum Baue und Betriebe einer Drahtseilbahn von der Kleinseite zur Hasenburg auf dem Laurenziberge ertheilt. Die Bahnstraße beginnt nächst der Aujezdgasse auf der Kleinseite und führt in gerader Richtung, die Lehne des Laurenziberges hinansteigend, zum Plateau oberhalb des Restaurations-Gebäudes Hasenburg, woselbst die Endstation errichtet werden soll. Die Länge der Bahn beträgt ca. 390 Meter. Die bewegende Kraft wird in gleicher Weise wie bei der im Baue begriffenen Drahtseilbahn auf das Belvedere durch das mittelst Wasserbelastung erzeugte Uebergewicht des jeweilig in der oberen Station befindlichen Wagens erzeugt und durch ein über eine Seiltrommel gewundenes Drahtseil auf den in der unteren Station befindlichen Wagen übertragen. Die effectiven Anlagekosten wurden mit 80 000 Fl. bemessen. Die Concession für diese Seilbahn wurde auf die Dauer von 90 Jahren ertheilt.

Zu Fuß über den Rhein. Die „Frkf. Ztg." schreibt: Bei der Lurley war das Eis bereits vor einigen Tagen zum Stehen gekommen, am Sonnabend Morgen trat das Gleiche bei Rüdesheim-Bingen ein und am Mittag führten daselbst bereits einige Wagehälse von der Rüdesheimer Seite her den „Rheinübergang" aus. Selbstverständlich dauerte es nicht lange, daß sich die „Industrie" der Sache bemächtigte. Als wir an Ort und Stelle eintrafen, waren bereits drei Bahnen zwischen beiden Ufern gelegt. Von Müller in der Drosselgasse führt der Weg bekanntlich im Sommer zu der Abfahrtsstelle der Dampfboote. Desselbigen Weges geht man auch jetzt, um zu der oberen Bahn zu gelangen. Die Zuvorkommenheit der Schiffsleute — der Wohlthätigkeit sind keine Schranken gesetzt — hat den Ausgangspunkt erkennbar gemacht durch eine deutsche Flagge und einen Strohwisch. Haben wir an diesem Start dem Manne, der die Flagge gehißt hat, unseren Obolus entrichtet, so führt uns der durch Sägemehl und den Mangel jedweder Ebnungsversuche bezeichnete Pfad durch übereinandergeschichtete kleine Eisschollen, an Stellen klaren durchsichtigen gefrorenen Eises vorbei auf die Mitte des Alten, der auch in diesem Gewande der ewig schöne bleibt. Welch' ein sonderbares Gefühl, festen Fußes da zu wandeln, wo man, wenigstens bei der Rückfahrt, so manches Mal auf schwankendem Boote vorbeigefahren. Die Scenerie ist die denkbar schönste. Rechts die im Sonnenglanze strahlenden Höhen mit dem Nationaldenkmal, links das freundliche Bingen, nach unten der abschließende Kranz des dunklen Gebirgszugs, nach oben, soweit das Auge reicht, das schimmernde Weiß der Eisfläche und auf ihr an den verschiedenen Eisbahnen der dichte Schwarm sich fröhlich tummelnder Menschen.

Wagners „Siegfried" wurde am 12. d. M. in Brüssel im Theater „La Mannaie" zum ersten Mal gegeben. Schon seit mehreren Tagen waren die Zutrittskarten zu kaum erschwingbaren Preisen verkauft worden. Aus London, Holland, der Rheinprovinz, besonders aber aus Paris waren zahlreiche Wagnerianer zur Aufführung erschienen. Die Première gestaltete sich zu einem Triumph für die Wagner'sche Richtung.

Decorirte Damen. Aus Paris wird berichtet: Unter den neuernannten Officiers d'Instruction publique, deren Namen das Journal Officiel veröffentlicht, befinden sich die Sängerin Rose Caron von der Großen Oper und die Schauspielerin Suzanne Reichemberg vom Théâtre Français. Officiers d'Académie oder vielmehr „Officières" sind ferner geworden die Baronin James de Rothschild, Fräulein Adiny von der Großen Oper, Frau Galli-Marié, die neulich als Carmen von der Komischen Oper Abschied nahm, und Fräulein Hadamard vom Théâtre Français.

Ein irrsinniger Erbe. Die „New-Yorker Staats-Ztg." berichtet: Bei Galena lebte seit etwa 10 Jahren ein Deutscher, Ernst Friedrich von Hille, als Einsiedler in einer Hütte der verlassenen Minen der Peru-Zink-Gesellschaft. Sein excentrisches Wesen veranlaßte, daß er vor eine Commission behufs Untersuchung seines Gesundheitszustandes gestellt ward, und im Laufe dieser Untersuchung stellte es sich heraus, daß er ein vermißter Erbe eines bedeutenden Vermögens in Deutschland ist. Hille ist vor der Hand in eine Privat-Irrenanstalt gesandt worden und das Gericht hat einen Vormund ernannt, der seine Erbschaftsangelegenheiten ordnen soll.

mit der Weigerung geantwortet, das Budget zu genehmigen bezw. in Berathung zu ziehen. Der Präsident hat nun am 3. d. M. eine Kundgebung an das Volk erlassen, worin er erklärt, daß in Folge der Nichtgenehmigung des Budgets die Steuern zur Bestreitung der ordentlichen Ausgaben weitererhoben werden, von den außerordentlichen Ausgaben dagegen vorläufig abgesehen werden soll. Diese allerdings unconstitutionelle Maßregel des Präsidenten hat die ohnehin gespannte Lage noch weiter verschärft, aber das seit 40 Jahren der Revolution entwöhnte chilenische Volk denkt nicht an einen Aufstand, um so weniger, als das Militär der Politik völlig fernsteht und einer strengen Disciplin unterliegt. Die Unruhen, welche in Valparaiso ausgebrochen sind, dürften mit der Politik wenig oder gar nichts zu thun haben, sondern in der Unzufriedenheit der in der Hafenstadt zahlreich vertretenen Arbeiterklasse ihren Ursprung haben. Sollte es im Uebrigen wirklich zu einer aufständischen Bewegung kommen, welche alsdann von der Hauptstadt Santiago ausgehen dürfte, so würden die Truppen in wenigen Tagen derselben Herr werden. Die Amtszeit des allgemein unbeliebten Präsidenten Balmaceda läuft am 18. September dieses Jahres ab, eine Absetzung oder Anklage desselben ist gesetzlich nicht zuläßig. Der Wahlkampf um die Nachfolgerschaft wird insofern ein heftiger werden, als der ohnehin gespaltenen liberalen Partei die Clericalen und eine seit wenigen Jahren entstandene radical-socialistische Partei entgegenstehen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 14. Januar.

• **Die Magdalenengemeinde** wird die Vollendung der Renovation der Magdalenenkirche Donnerstag, 29. d. Mts., noch durch eine gesellige Festlichkeit in der Vereinigten Loge (Sternstraße) feiern. Anmeldungen zur Betheiligung an dem Festmahl nimmt der Kirchenälteste Fleischer (i. F. J. G. Berger's Sohn), Hintermarkt 5, entgegen.

ee. **Ueber das Verschwinden des Pfarrers Müller,** das wir bereits wiederholt besprochen haben, gehen uns von Seiten des Königl. Polizeipräsidiums noch folgende Informationen zu: der Pfarrer von St. Nicolai Carl Müller reiste am 5. Januar nach Reisse. In seinem Schlafzimmer hatte er einen Zettel zurückgelassen: „Bitte die Vertheilung der Armengelder ohne meine Anwesenheit vorzunehmen, da ich sofort nach Reisse reisen muß." Den Grund seiner Abreise hat er weder seiner Schwester noch dem in demselben Hause wohnenden Kaplan, Ferdinand Preißner angegeben. Da seine längere Abwesenheit Besorgniß einflößte, so telegraphirte seine Schwester nach Reisse an den Glöckner Mayer, bei dem Pfarrer Müller abzusteigen pflegte. Umgehend erhielt sie die Antwort, ihr Bruder sei Abends 6 Uhr abgereist. Der Verschwundene ist etwa 50 Jahre alt, 1,72 m groß und corpulent gebaut. Er trug schwarzen Anzug, dunklen Pelzrock mit Nörz besetzt, schwarzen, runden Filzhut und führte eine mittelgroße, schwarzlederne Reisetasche und ein schwarz-graues Reisetuch mit sich. Allem Anschein nach muß der Vermißte auf dem Wege zum Bahnhof in Reisse verschwunden sein. Alle Personen die über den Verbleib desselben irgend eine Auskunft geben können, werden aufgefordert, sich alsbald auf dem Polizeipräsidium, Zimmer Nr. 7, zu melden.

+ **Sagan,** 8. Januar. [Gerettet. — Verurtheilt.] In Hermsdorf hiesigen Kreises fiel ein fünfjähriger Knabe an einer offenen Stelle in die Tschirne; die etwa 13 Jahre alte Schwester hatte den Vorgang bemerkt und sprang, ohne die Tiefe des Flusses zu bedenken, dem Kleinen nach und rettete ihn. — Der Vollziehungsbeamte Volkmer von hier, früher in Breslau, welcher etwa 600 Mark eingezogener Steuern unterschlagen, ist gestern wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung vom Schwurgericht zu Glogau zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

§ **Striegau,** 11. Januar. [Kirchliches. — Stiftungsfest.] — Bei der am Donnerstage, 8. Januar, unter Vorsitz des Pastors prim. Günzel abgehaltenen gemeinsamen Sitzung der kirchlichen Körperschaften wurde der Kirchkassen-Etat für die Zeit vom 1. April 1891 bis 1. April 1894 auf jährlich 18574 Mark festgesetzt. Die Kirchensteuer soll wie bisher $12\frac{1}{2}$ Procent der Einkommen und Klassensteuer betragen. — Der Gewerbe- und Handwerkerverein beging gestern sein 28. Stiftungsfest durch theatralische und musikalische Aufführungen und ein geselliges Vergnügen. Die Festrede hielt Vorschullehrer Kärgel.

= **Leschnitz,** 12. Januar. [Collecte.] Dem Verein für Erziehung und Unterricht schwachsinniger aber bildungsfähiger Kinder aus dem Regierungsbezirk Oppeln hierselbst ist von dem Ober-Präsidenten die Genehmigung ertheilt worden, im Laufe des Jahres 1891 zum Besten des Vereins eine einmalige Sammlung milder Beiträge in Form einer Hauscollecte bei den bemittelten Haushaltungen des Bezirks zu veranstalten.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

ra. **London,** 14. Jan. Die „Times" melden, die Inkraftsetzung der neuen Judengesetze sei auf Befehl des Zaren für drei Jahre sistirt auf die Vorstellung Wischnegradskis, daß im Interesse der russischen Finanzen gegenwärtig die jüdischen Bankhäuser Europas nicht vor den Kopf gestoßen werden dürften. (?)

=n= **Petersburg,** 14. Jan. Der bekannte Chirurg Professor Reuer ist heute gestorben. — Aus Moskau wird gemeldet, daß das dortige „Hôtel Royal" ein Raub der Flammen geworden ist. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Der im Hôtel wohnende General Schulgin ist erstickt; einige Feuerwehrmänner haben schwere Brandwunden erlitten.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 14. Januar. In der morgen erscheinenden „Deutschen medicinischen Wochenschrift" giebt Koch weitere Mittheilungen über sein Heilmittel gegen die Tuberkulose. Er beschreibt den Entdeckungsweg und die Bereitungsweise. Das Mittel ist ein Stoffwechselproduct, wahrscheinlich den Eiweißkörpern zugehörig, jedoch den Reactionen nach kein Toxalbumin; es tödtet in gewisser Concentration lebendes Protoplasma, macht es nekrotisch und bringt den Bacillus durch Entziehung der Bedingungen für das Wachsthum zum Absterben.

Königsberg, 14. Jan. Infolge des heute Nacht eingetretenen starken Schneesturmes ist der Verkehr überall gehemmt; die Chausseen sind nahezu unfahrbar. Die Bahnzüge haben vielstündige Verspätung, namentlich auf der Strecke nach Berlin. Auf dem Frischen Haff liegen $3\frac{1}{2}$ Fuß Schnee, es ist fast unpassirbar für Fischer. Das Wetter ist jetzt besser.

Schwerin, 14. Jan. Dem Afrikaforscher Oskar Borchert wurde vom Großherzog von Mecklenburg die große goldene Verdienstmedaille verliehen.

Paris, 14. Januar. Die Gräfin von Paris ist mit ihren Töchtern hier eingetroffen; dieselben begeben sich nach kurzem Aufenthalte nach Spanien, wo sie mit dem Grafen von Paris und dem Herzog von Orleans ihren Winteraufenthalt nehmen. — Dem „Figaro" zufolge wäre die in Olot verhaftete Person ein gewisser Heim, der frühere Redacteur des „Temps", der von Größenwahn befallen und in eine Irrenanstalt gebracht worden, später aber auf Reisen ging. — Nach dem „Journal des Débats" dürfte Ferry zum Mitglied der Zollcommission des Senats und voraussichtlich zum Präsidenten der Commission gewählt werden. — Mohrenheim stattete mit dem gesammten Personal der Botschaft dem Fürsten von Montenegro einen Besuch ab.

Petersburg, 14. Januar. Anläßlich des Neujahrstages brachte das diplomatische Corps dem Kaiserpaar seine Glückwünsche dar.

Montevideo, 14. Jan. Der Gesetzentwurf, wonach die Eingangszölle erhöht werden sollen, wurde von beiden Kammern angenommen.

Litterarisches.

Genealogisches Taschenbuch der adeligen Häuser pro 1891. Brünn. Druck und Verlag von Friedr. Irrgang. — Es liegt uns der sechszehnte Jahrgang dieses Taschenbuchs vor, welches eine werthvolle Ergänzung zu den bekannten Gothaer Handbüchern bildet. Die Sammlung enthält bereits eine stattliche Reihe von Genealogien adeliger Häuser aus Deutschland und Oesterreich; in dem diesjährigen Bande sind Mittheilungen über fast 600 adelige Familien enthalten, darunter befinden sich mehr als 200 Familien, die zum ersten Mal aufgenommen worden sind. Dem diesjährigen Band ist das Wappen der Caprivi in Holzschnitt beigegeben.

• **Von der Eisenbahn- und Post-Communications-Karte von Oesterreich-Ungarn,** herausgegeben von der Kunst- und Landkartenhandlung Artaria u. Co. in Wien, ist soeben die Ausgabe für 1891 erschienen. Dieselbe giebt in klarster und übersichtlichster Weise Auskunft über alle im Jahre 1890 erfolgten Veränderungen im Status des Eisenbahn-Netzes der Monarchie. Auf Grund dieser Karte ist es ein Leichtes, sich sofort hinsichtlich der fertigen und im Bau befindlichen Linien, über die Kilometer-Distanzen und die Betriebsverhältnisse der verschiedenen Bahngesellschaften, sowie auch über die Personen-, Post- und Dampfschiff-Routen zu informiren. — Wichtig für Haus, Comptoir und Reise ist deren Ausdehnung gegen Süden und Osten und die daraus resultirende Einbeziehung des Bahnnetzes der nördlichen Balkanstaaten bis Konstantinopel und Italiens bis Rom. — Die hochentwickelten Communicationen des nördlichen Böhmen sind behufs größerer Deutlichkeit noch durch eine separate Karte in großem Maßstabe klar veranschaulicht und überdies die Umgebung von Wien und Budapest, sowie die Eisenbahn-Hauptrouten Mittel-Europas durch specielle Kärtchen dargestellt. — Der Zonentarif der österreichischen, sowie der ungarischen Staatsbahnen erscheint in 2 Tabellen erläutert.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 14. Januar. **Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	13. Januar.	14. Januar.
Kornzucker Basis 92 pCt.	16,80—17,15	16,80—17,15
Rendement Basis 88 pCt.	15,80—16,20	15,80—16,20
Nachproducte Basis 75 pCt.	12,70—13,65	12,70—13 65
Brod-Raffinade ff.	27.25—27,50	27,25—27,50
Brod-Raffinade f.	27,00—27,25	27,00—27,25
Gem. Raffinade II.	26,25—27,50	26,25—27,50
Gem. Melis I.	25,25	25,25

Tendenz: Rohzucker stetig. Raffinirte unverändert.

Termine: Januar 12,50 Mark, Februar 12,55 M., März 12,65 Mark. — Ruhig.

Hamburg, 14. Januar, 10 Uhr 29 Min. Vorm. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Januar 12,45, März 12,65, Mai 12.85, Juli 13,05, August 13,15, October-December $12,62\frac{1}{2}$. Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 14. Januar, 10 Uhr 25 Min. Vormittags. **Kaffeemarkt.** [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] März $77\frac{1}{4}$, Mai 76, September $73\frac{1}{2}$, December $67\frac{1}{2}$. — Tendenz: Behauptet. Zufuhren ausgeblieben. — 5 Points Baisse.

Verloosungen. [Ohne Gewähr.]

W. T. B. **Petersburg,** 14. Jan. 1864er Prämienziehung. 200000 Rubel Serie 10078 Nr. 24, 75000 R. Ser. 17114 Nr. 23, 40000 R. Serie 1390 Nr. 28, 25000 R. Ser. 862 Nr. 20, je 10000 R. Ser. 8975 Nr. 16. Ser. 14208 Nr. 9, Ser. 16157 Nr. 27, je 8000 R. Ser. 14150 Nr. 50, Ser. 13170 Nr. 50, Ser. 17212 Nr. 18, Ser. 12308 Nr. 7, Ser. 13729 Nr. 42, je 5000 R. Ser. 18576 Nr. 4, Ser. 19491 Nr. 43, Ser. 4082 Nr. 17, Ser. 14578 Nr. 9, Ser. 13869 Nr. 10, Ser. 15294, Nr. 41, Ser. 9682 Nr. 28, Ser. 6961 Nr. 17, je 1000 R. Ser. 15643 Nr. 38, Ser. 15592 Nr. 7, Serie 5339 Nr. 47. Ser. 2515 Nr. 20, Ser. 17801 Nr. 3, Ser. 9297 Nr. 4, Serie 13968 Nr. 45, Ser. 3211 Nr. 33, Ser. 9903 Nr. 31, Ser. 14793 Nr. 29, Ser. 1076 Nr. 16, Ser 9890 Nr. 41, Ser. 7007 Nr. 37, Ser. 3845 Nr. 16, Ser. 15713 Nr. 28, Ser. 343 Nr. 14, Ser. 8482 Nr. 7, Ser. 11739 Nr. 3, Ser. 8567 Nr. 30, Ser. 7984 Nr. 41.

Ueber die Lage des Weizengeschäftes und Exportes in Südrussland wird aus Odessa berichtet: Die Marktverhältnisse haben sich gebessert und namentlich in Weizen manifestirte sich lebhafte Nachfrage, die zum Theil der Speculation zuzuschreiben ist, welche tüchtig eingriff, sodass die Umsätze in effectiver Waare eine bedeutende Höhe erreichten. Dieser plötzliche und unerwartete Umschwung kann wohl dem Umstande beigemessen werden, dass man zur Ueberzeugung gelangt ist, dass die Vorräthe in Russland wie im übrigen Europa weit unter der Schätzung bleiben, die man nach der Ernte machte, demzufolge in nicht ferner Zeit seitens der consumirenden Länder eine vermehrte Nachfrage stattfinden muss, die zweifelsohne höhere Preise bringen wird. Bei uns haben trotz des geschäftlichen Wiederauflebens bisher die Preise keine Aenderung erfahren, obschon für gute Qualitäten bei haussirenderTendenz volle Raten geholt werden. Die Exporteure verharren bisher noch in zuwartender Haltung, doch dürften dieselben bald eingreifen und die jetzigen aussergewöhnlich niedrigen Seefrachten zur Abdirigirung grösserer Partien nach den westlichen Absatzgebieten benützen. Die Seeraten haben zwar etwas angezogen, doch bleiben dieselben noch unter dem normalen Niveau, was viele englische Rheder veranlasst, ihre Schiffe vorläufig in Reserve zu stellen, wodurch das Frachtangebot sich bald wesentlich verringern und die Raten anziehen dürften. — Die Häfen des Azow'schen Meeres sind nunmehr gänzlich geschlossen und unpraktikabel; auch unser Hafen ist theilweise mit Eis bedeckt, doch ist trotzdem die Verladung, allerdings auf offener

§ **Breslau,** 14. Januar. [Von der Börse.] Die heutige Börse schöpfte ihre Anregung ausschliesslich aus den Wiener Coursen, welche fortdauernd günstig lauteten. Bevorzugt waren in Folge dessen auch zunächst nur Oesterr. Creditactien und Ungar. Goldrente, während der Bergwerksmarkt im Grunde schwach lag und kaum die gestrigen Notizen behaupten konnte. Guter Begehr stellte sich für Rubelnoten ein, während die sonst viel gehandelte Türkische Anleihe, wenn auch nicht gerade matt, doch ziemlich unbeachtet blieb. — Das Geschäft hielt sich in sehr engen Grenzen, zeigte überhaupt grosse Schwerfälligkeit. — Schluss im Allgemeinen fest.

Per ultimo Januar (Course von 11—$1\frac{3}{4}$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $176\frac{1}{4}$—$175\frac{7}{8}$—$176\frac{1}{4}$ bez., Ungar. Goldrente $92\frac{3}{8}$—$\frac{5}{8}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{5}{8}$ bez., do. Papierrente $90\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ bez., Vereinigte Königs- u. Laurahütte 142,30 bis $141\frac{5}{8}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{5}{8}$—142 bez., Donnersmarckhütte $89\frac{1}{8}$—$88\frac{3}{4}$—$88\frac{7}{8}$ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf $89\frac{5}{8}$ bez., Orient-Anleihe II 78 Gd., Russ. Valuta $239\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{3}{4}$ bez., Türken 18,90—18,95—18,90 bez., Egypter $97\frac{3}{4}$ Gd., Italiener $93\frac{1}{4}$ bez., Türk. Loose 81 bez., Schles. Bankverein $123\frac{3}{4}$ Br., Breslauer Discontobank $106\frac{7}{8}$ bez., Breslauer Wechslerbank $105\frac{5}{8}$ bez., Franzosen $110\frac{3}{4}$ bez., Lombarden $59\frac{3}{4}$—$59\frac{1}{4}$—$59\frac{1}{2}$ bez., Kattowitzer $131\frac{1}{8}$—131 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 14. Januar, 11 Uhr 50 Min. Credit Actien 176, 25. Laurahütte —. —. Disconto-Commandit 217, 90. Fest.

Berlin, 14. Januar, 12 Uhr 30 Min. Credit Actien 176, 25. Staatsbahn 110, 80. Lombarden 59, 40. Italiener 93, 20. Laurahütte 142, 30. Russ. Noten 239, 20. 4% Ungar. Goldrente 92, 60. Orient-Anleihe II 78, —. Mainzer 119, 30. Disconto-Commandit 217, 90. Türken 18, 80. Türk. Loose 81, 20. Fest.

Wien, 14. Januar, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 308, 50. Marknoten 56, 05. 4% Ungar. Goldrente 103, 95. Fest.

Wien, 14. Januar, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Act. 308, 35. Anglo Austrian 165, 50. Staatsbahn 248, —. Lombarden 132, 50. Galizier 209, —. Oesterr. Silberrente 91, 30. Marknoten 56, 12. 4% Ungar. Goldrente 103, 90, do. Papierrente 101, 32. Alpine Montan-Actien 92, 90. Ruhig.

Frankfurt a. M., 14. Januar. Mittags. Credit-Actien — —. Staatsbahn —, —. Galizier —, —. Ungar. Goldrente —, —. Egypter —, —. Laurahütte —, —.

Paris, 14. Januar. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1877 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —.

London, 14. Januar. Consols von 1889 —, —. Russen Ser. II —, —. Egypter —, —.

Wien, 14. Januar. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	13.	14.	Cours vom	13.	14.
Credit-Actien	307 75	308 —	Marknoten	56 25	56 10
St.-Eis.-A.-Cert.	246 50	247 85	4% ung. Goldrente	103 85	103 90
Lomb. Eisenb.	132 —	133 —	Silberrente	90 80	91 30
Galizier	208 50	209 —	London	114 60	114 25
Napoleonsd'or	$9\ 07\frac{1}{2}$	9 05	Ungar. Papierrente	101 16	101 30

Cours-Blatt.

Berlin, 14. Januar. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	13.	14.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult	92 90	93 25
Gotthard-Bahn ult.	163 60	162 70
Lübeck-Büchen	169 75	170 75
Mainz-Ludwigshaf.	118 50	119 75
Marienburger	62 70	63 90
Mittelmeerbahn	102 80	102 50
Ostpreuss. St.-Act.	88 —	88 60
Warschau-Wien	231 70	232 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	56 —	55 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	107 —	106 10
do. Wechslerbank	105 75	105 50
Deutsche Bank	163 50	163 90
Disc.-Command. ult.	217 25	218 25
Oest. Cred.-Anst. ult.	175 75	176 10
Schles. Bankverein	123 70	123 70
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	126 75	126 50
Bismarckhütte	169 50	166 —
Bochum. Gussstahl.	150 —	149 60
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	44 20	44 20
do. Eisenb. Wagenb.	169 25	170 —
do. Pferdebahn	135 —	135 —
do. verein. Oelfabr.	102 —	102 —
Donnersmarckhütte	88 75	88 90
Dortm. Union St.-Pr.	86 10	86 90
Erdmannsdrf. Spinn.	92 —	92 10
Flöther Maschinenb.	111 80	112 —
Fraust. Zuckerfabrik	104 25	102 50
GörlEis.-Bd.(Lüders)	169 90	169 —
Hofm. Waggonfabrik	165 50	165 50
Kattowitz. Bergb.-A.	130 90	131 —
Kramsta Leinen-Ind.	130 50	130 50
Laurahütte	142 25	142 40
Märkisch-Westfäl.	261 50	260 —
NobelDyn. Tr.-C. ult.	163 10	163 50
Nordd. Lloyd ult.	142 —	142 50
Oberschl. Chamotte-F.	113 70	113 70
do. Eisb.-Bed.	89 50	89 50
do. Eisen-Ind.	157 60	157 60
do. Portl.-Cem.	114 —	115 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	106 —	107 50
Redenhütte St.-Pr.	81 —	80 60
Schlesischer Cement	136 —	140 —
do. Dampf.-Comp.	117 50	117 50
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	189 —	190 50
do. St.-Pr.-A.	189 —	190 50

Cours vom	13.	14.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	71 —	71 50
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 60	106 60
do. do. $3\frac{1}{2}$%	98 50	98 60
do. do. 3%	87 —	87 —
Preuss. 4% cons. Anl.	106 20	106 20
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	98 60	98 70
do. 3% dto.	87 —	87 —
do. Pr.-Anl. de 55	170 —	170 —
Posener Pfandbr. 4%	101 25	101 25
do. do. $3\frac{1}{2}$%	97 —	97 10
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	98 —	97 80
do. Rentenbriefe	102 20	102 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	97 90	97 90
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	97 80	97 80
Italienische Rente	93 30	93 40
do. Eisenb.-Oblig.	57 60	57 70
Mexikaner 1890er	91 10	91 40
Oest. 4% Goldrente	96 20	96 50
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	80 20	80 70
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	80 70	81 20
do. 1860er Loose	127 70	128 25
Poln. 5% Pfandbr.	72 40	72 50
do. Liqu.-Pfandbr.	70 —	69 90
Rum 5% amortisable	100 —	100 —
do. 4% von 1890	86 —	86 —
Russ. 1883er Rente	107 50	107 25
do. 1889er Anleihe	98 35	98 45
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	102 50	102 10
do. Orient-Anl. II.	78 —	78 10
Serb. amort. Rente	89 10	89 50
Türkische Anleihe	18 90	18 90
do. Loose	81 —	81 10
do. Tabaks-Actien	164 25	164 75
Ung. 4% Goldrente	92 40	92 50
do. Papierrente	90 —	90 30
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	177 85	178 05
Russ. Bankn. 100 SR.	239 —	238 60
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	169 05	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	$20\ 34\frac{1}{2}$	— —
do. 1 „ 3 M.	20 23	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 50	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	177 50	177 90
do. 100 Fl. 2 M.	176 75	176 90
Warschau 100 SR 8 T.	238 40	238 25

Privat-Discont $3\frac{1}{4}$%.

Letzte Course.

Berlin, 14. Januar. 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Nach schwachem Beginn Verlauf von deutschem Bahnenmarkte ausgehend fest. Schluss auf Realisirungen allseitig matter. — Laurahütte angeboten.

Cours vom	13.	14.	Cours vom	13.	14.
Berl. Handelsges. ult.	162 —	162 50	Ostpr. Südb.-Act. ult.	87 87	88 50
Disc.-Command. ult.	217 62	217 75	Drtm. UnionSt. Pr. ult.	86 75	86 12
Oesterr. Credit. . ult.	175 87	175 62	Franzosen . . . ult.	109 75	110 75
Laurahütte . . . ult.	142 62	141 25	Galizier . . . ult.	92 75	93 25
Warschau-Wien. ult.	231 87	230 75	Italiener . . . ult.	93 12	92 87
Harpener . . . ult.	195 50	194 50	Lombarden . . . ult.	59 —	59 50
Bochumer . . . ult.	150 50	149 —	Türkenloose . . . ult.	81 25	81 —
Dresdner Bank. ult.	160 37	160 62	Donnersmarckh. ult.	88 75	88 75
Hibernia. . . . ult.	195 25	194 62	Russ. Banknoten. ult.	239 25	238 75
Dux-Bodenbach. ult.	238 75	239 50	Ungar. Goldrente ult.	92 50	92 50
Gelsenkirchen . . ult.	178 25	178 —	Marienb.-Mlawka ult.	62 87	63 87

Producten-Börse.

Berlin, 14. Januar, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Januar —, —, April-Mai 194, —. Roggen Januar 177, 50, April-Mai 169, 25. Rüböl Januar 58, —, April-Mai 58, 50. Spiritus 70er Januar 47, 30, April-Mai 47, 70. Petroleum loco 24, —. Hafer April-Mai —, —.

Berlin, 14. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	13.	14.	Cours vom	13.	14.
Weizen p. 1000 Kg. Besser.			Rüböl per 1000 Kg. Matt.		
Januar	— —	— —	Januar	58 30	58 —
April-Mai	192 50	194 —	April-Mai	58 50	58 50
Mai-Juni	193 —	194 50			
Roggen p. 1000 Kg. Fester.			Spiritus per 10000 L.-pCt. Höher.		
Januar	176 75	177 25	Loco . . . 70er	47 20	47 80
April-Mai	168 —	169 50	Januar-Febr. 70er	47 30	47 30
Mai-Juni	165 —	166 50	April-Mai . . . 70er	47 10	47 80
Hafer per 1000 Kg.			Juni-Juli . . . 70er	47 70	48 40
Januar	141 80	142 —	Loco . . . 50er	66 80	67 50
April-Mai	141 —	141 50			

Stettin, 14. Januar. — Uhr — Min.

Cours vom	13.	14.	Cours vom	13.	14.
Weizen p. 1000 Kg. Fester.			Rüböl pr. 100 Kgr. Flau.		
Januar	189 —	190 —	Januar	58 —	57 50
April-Mai	190 —	191 —	April-Mai	58 20	58 —
			Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
Roggen p. 1000 Kg. Fest.			Loco . . . 50er	65 70	65 80
Januar	168 —	169 —	Loco . . . 70er	46 20	46 30
April-Mai	165 —	167 —	Januar . . . 70er	— —	— —
Petroleum loco	11 55	11 55	April-Mai . . . 70er	46 20	46 60

= **Grünberg,** 13. Januar. [Getreide- und Productenmarkt] Der gestrige Wochenmarkt wies in Folge der schlechten Passage eine sehr geringe Zufuhr auf. Stroh und Heu fehlten ganz. Kartoffeln stiegen pro 100 Klgr. um 1,10 M. Bezahlt wurden pro 100 Kilogramm Weizen 19—18,50 M., Roggen 18—17,50 Mark, Hafer 14 M., Kartoffeln 7,70—6,60 M., Butter (Kilogr.) 1,70—1,60 Mark, Eier (Schock) 4,80 M., pro Klgr. Schweinefleisch 1,10 M., Schöpsenfleisch 1,20 M., Rindfleisch 1,30 M., Kalbfleisch 1 M.

Rhede, möglich. In letzter Zeit waren die Verfrachtungen stärker und gingen namentlich einige Dampfer mit grösseren Theilpartien an Weizen nach den Mittelmeerhäfen Frankreichs und Italiens ab.

Cokes. Zu der jüngst verbreiteten Meldung, wonach westfälische Zechen Cokes ca. 12 M. billiger als zuletzt nach Belgien verkauft haben sollen, schreibt die „Hamb. B.-H.“, der Hauptvertreter des westfälischen Kohlenausfuhr-Vereins: „Westfälische Zechen können vorerst überhaupt keinen Cokes verkaufen, da dieselben sämmtlich der Actiengesellschaft Westfälisches Cokes-Syndicat angehören, welche über die gesammte Production Rheinlands und Westfalens an Cokes mit ganz verschwindenden Ausnahmen verfügt, und zweitens ist eine derartige Nachfrage nach Cokes zu constatiren, dass es nicht möglich ist, allen Wünschen gerecht zu werden. Es liegt daher nicht nur keine Veranlassung vor, den Preis zu ermässigen, sondern es ist derselbe vielmehr in einem naturgemässen Steigen begriffen.“

* **Vom rheinisch-westfälischen Eisen- und Kohlenmarkt** wird der „B. B.-Z.“ aus Dortmund geschrieben: Der Eisenmarkt hat die ruhige Haltung der Vorwochen auch in der verflossenen Woche beibehatten, die Nachfrage nimmt dabei indessen langsam aber stetig zu und es bessert sich dementsprechend auch die Beschäftigung der Eisen- und Stahlwerke. Die Preise haben sich auf den meisten Gebieten weiter befestigt und die Stimmung ist fester und zuversichtlicher. Was die einzelnen Geschäftszweige betrifft, so sind Eisenerze etwas besser gefragt, und die Käufer gehen vielfach auch zu längeren Abschlüssen über. Die Preise haben den tiefsten Punkt erreicht und werden meist höher gehalten. Im Roheisengeschäft wird mehr gekauft, als in den Vormonaten und haben die Vorräthe daher im vorigen Monat über 1000 to abgenommen, namentlich hat der Bedarf an Puddelroheisen in Folge der besseren Beschäftigung der Walzwerke zugenommen, so dass die Hochöfen im Siegenschen höhere Preise fordern, während man im Rheinisch-Westfälischen Bezirk nach Beschluss des Roheisenverbandes noch an den bisherigen Verbands-Preisen festhhält, aber immerhin eine Erhöhung derselben in Aussicht nimmt. Im Fertigeisengeschäft dauert die regere Nachfrage der Vorwochen für Stabeisen an, ebenso für Winkel- und sonstiges Constructionseisen, auch haben die Aufträge soweit zugenommen, dass die betreffenden Werke wieder befriedigend beschäftigt und für einige Zeit genügend besetzt sind. Trägereisen findet nach wie vor nur geringen Absatz, aber es gehen bereits neue Bestellungen für das Frühjahr ein und man rechnet auf ein recht lebhaftes Baugeschäft in diesem Jahre. In Fein- und Grobblechen hat sich der Bedarf in erfreulicher Weise weiter gehoben und dementsprechend ist auch die Beschäftigung der betreffenden Werke in der Zunahme begriffen. — Das Draht- und Drahtstiftengeschäft ist in günstiger Entwicklung geblieben und namentlich gezogener Draht gut gefragt. Die Preise haben sich weiter befestigt und gewähren einen mässigen Nutzen. Die Stahlwerke sind gut beschäftigt und auch in der Lage, den gegenwärtigen Betrieb auf Grund vorliegender Aufträge bis über die Mitte dieses Jahres hinaus aufrecht zu erhalten. In den Waggonfabriken herrscht anhaltend eine rege Thätigkeit, die auch wohl fenerhin fortbestehen wird, da bedeutende Aufträge von den Staatseisenbahnen zu erwarten sind. Auch die Maschinenfabriken, Eisengiessereien, Kesselschmieden und Constructions-Werkstätten haben eine befriedigende Beschäftigung zu verzeichnen, neue Aufträge sind indessen seltener und die dafür erzielten Preise auch weniger lohnend. — Das Kohlengeschäft ist sehr lebhaft und die Consumenten gehen mehr und mehr zur Deckung ihres Jahresbedarfs über. Die Preise für Industriekohlen stellen sich dabei auf 85—95 Mark pro Doppel-Ladung von 10 Tonnen und behaupten somit die schon seit längerer Zeit geltenden Sätze.

* **Müller-Syndikat in England.** Im Norden Englands ist ein Müller-Syndikat in der Bildung begriffen, welches der „Voss. Ztg.“ zufolge über ein Capital von 2 000 000 Pfd. Sterling verfügen wird.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 14. Novbr. [Schwurgericht. — Mord.] Die Verhandlung gegen den des Mordes an der unverehelichten Auguste Sperling angeklagten Getreidehändler August Scheffler hat heute Vormittag 9 Uhr begonnen. Der Staatsanwalt beantragte bald nach dem Aufrufe der Zeugen aus Gründen der Sittlichkeit den Ausschluß der Oeffentlichkeit. Der Gerichtshof lehnte den Antrag in dieser umfangreichen Form ab, wird dagegen im Einverständniß mit der Staatsanwaltschaft zeitweisen Ausschluß der Oeffentlichkeit eintreten lassen, sobald die Vernehmung des Angeklagten oder einzelner Zeugen sich auf Punkte beziehen sollte, welche mit der öffentlichen Moral im Widerspruch stehen. Zuerst fand der Ausschluß der Oeffentlichkeit nach etwa einstündiger Vernehmung des Angeklagten statt, damit derselbe seine näheren Beziehungen zu der Ermordeten darlegen konnte. Nach dreiviertel Stunden wurden die Thüren wieder geöffnet; bei Aufruf der Zeug'n Rodewald, bei welcher die Sperling zuletzt gewohrt hatte, beantragte der Staatsanwalt erneut den Ausschluß, welcher auch diesmal beschlossen wurde. Scheffler ist der mit Vorsatz und Ueberlegung ausgeführten Tödtung der Sperling angeklagt, er bestreitet heut ebenso, wie während der Dauer der Untersuchung die ihm zur Last gelegte Handlung, insoweit ihm Mord oder auch nur Todtschlag zur Last gelegt wird. Er will, als er seiner Braut mit einem sogenannten Tranchirmesser drei schwere Wunden beibrachte, nur die Absicht gehabt haben, dieselbe im Gesicht zu verletzen und zu entstellen, damit sie nicht mehr durch ihre Schönheit auf andere, jüngere Männer Eindruck machen könne.

Der Angeklagte spricht mit großer Lebhaftigkeit und macht gar nicht den Eindruck, als ob er unter einer so schweren Anklage stehe. Er wird durch Zeugenaussagen sehr schwer belastet, da er schon lange vor Verübung der That wiederholt Drohungen gegen die Sperling und zu dritten Personen ausgesprochen hat, dahin gehend, er werde sie einmal erstechen. Scheffler will sich oft aus Eifersucht und in großer Aufregung betrunken haben und nur in der Trunkenheit, ohne den Willen zur That, etwaige Drohworte gebraucht haben.

Die Verhandlung wird heut Nachmittag 3 Uhr auf morgen Vormittag 9 Uhr vertagt werden; heut wird die Beweisaufnahme ziemlich zu Ende gehen, für morgen sind auf Antrag des Vertheidigers, Rechtsanwalts Schreiber, noch einzelne Entlastungszeugen geladen worden.

—l. **Görlitz,** 13. Jan. [Proceß Vogel.] Unter der Anklage der Unterschlagung von Geldern in amtlicher Eigenschaft, und zwar in 378 Fällen, verbunden mit unrichtiger Buchführung, sowie der Untreue gegen die Laubaner Ortskrankenkasse stand der frühere Steuer-Receptor Ambrosius Vogel aus Lauban gestern und heute vor den Geschworenen. Der Angeklagte ist vom Obertribunal in Berlin wegen Urkundenfälschung im Amte (er war in früheren Jahren Kanzlist beim Kreisgericht zu Charlottenburg) zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt worden, die jedoch auf dem Wege der Gnade in drei Monate Gefängniß umgewandelt worden sind. Er ist 41 Jahre alt, verheirathet und aus Waltersdorf, Kreis Sprottau, gebürtig. Nachdem Vogel kurze Zeit Beamter des Lichtenauer Bergwerks gewesen, erlangte er im Jahre 1879 beim Magistrat zu Lauban eine Anstellung als Steuerreceptor, und zwar bezog er einen Gehalt von 1500 Mark, wozu noch 100 M. Qualification für Einziehung der Kirchensteuer und ein Salair von 600 M. für die Rendantur der combinirten Ortskrankenkasse kamen. Trotzdem der Angeklagte also sein Auskommen hatte, begann er bald nach seinem Amtsantritte — wie er sagt, aus Leidenschaft für das Lotteriespiel — seine Unterschlagungen, die er elf Jahre lang, ohne daß die Revisoren den Unterschleifen auf die Spur kamen, fortsetzte. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, in 378 Fällen 15 732 Mark 85 Pfennige und in 14 Fällen aus der Ortskrankenkasse 7009 Mark 10 Pfennige unterschlagen zu haben. Vogel hatte in seiner Eigenschaft als städtischer Steuerreceptor drei Bücher, das Einnahme-, das Ausgabe- und das Ablieferungs-Journal zu führen. Die von den Steuerzahlern an jedem Tage auf der Stadt-Hauptkasse abgelieferten Gelder wurden im Ablieferungs-Journal gebucht. Von der Tageseinnahme steckte sich Vogel oft einen Theil in seine Tasche, was recht gut zu bewerkstelligen war, da der Kassenbeamte, dem die Tagesgelder abgeliefert wurden, nur über den von Vogel überbrachten Betrag zu quittiren und einen diesbezüglichen Vermerk über richtige Ablieferung zu machen hatte. Das Ablieferungsjournal war gefälscht und ein Vergleich mit dem Einnahmejournal hat niemals stattgefunden, wodurch der Betrug unbedingt hätte entdeckt werden müssen. Vogel wußte aber, daß ein solches Vergleichen niemals erfolgte, und er wußte auch, daß die monatlichen Revisionen, im Vertrauen auf seine Rechtlichkeit, sehr oberflächlicher Natur waren. Beim Etats-Abschluß operirte Vogel in der Weise, daß er die alten Mancos mit vorläufig zurückbehaltenen Geldern deckte. Nicht minder schädigte der Angeklagte die combinirte Krankenkasse; dort hatte er als Kassirer auch die Ausgaben zu bestreiten und die überschüssigen Gelder zinsbar anzulegen. Durch die Unfähigkeit und Unachtsamkeit der Controleure wurde es dem Angeklagten in der That sehr leicht gemacht, in den Jahren 1887, 1888 und 1889 7009 Mark zu unterschlagen. In der Verhandlung, in welcher die Leichtfertigkeit, mit der die Kassenrevisoren bei ihren Revisionen verfuhren, gerügt wurde, erklärte Vogel selbst, daß niemals von Seiten der Kassenvorstände daran gedacht worden wäre, ein Revisionsprotokoll anzufertigen; „ich hätte dasselbe“, meint der Angeklagte, „auch selbst machen müssen, denn keiner der Herren war im Stande, dies zu thun; und daß ich darin nicht die wahre Höhe der das Kassenvermögen enthaltenden Sparkassenbücher angegeben hätte, ist sehr natürlich.“ Da endlich sollte durch einen von Vogel unvorhergesehenen Fall sein unredliches Treiben an den Tag kommen. Der Regierungspräsident zu Liegnitz verlangte, daß die Anlage des Kassenvermögens nicht bei der Sparkasse, sondern in Staatspapieren zu erfolgen habe. Eine außerordentliche Revision der Kasse stand bevor und Vogel gerieth in höchste Verlegenheit. Der Angeklagte war aber schlau genug, um bald Rath zu schaffen. An die Bank für Handel und Industrie in Berlin schickte er einen baaren Geldbrief mit 6000 Mark Werthangabe der Summe, für die Werthpapiere anzukaufen waren und präsentirte dann den Revisoren die Postquittung. Bei der Bank entschuldigte er sich inzwischen, daß „lediglich durch ein Versehen seines Boten der Geldbrief leer fortgeschickt worden sei.“ Der Betrug lag nun am Tage. Vogel mußte fliehen, trieb sich im Riesengebirge planlos umher, ging nach Wien, wo er sich im Gasthof zum „Schwarzen Elefanten“ als Getreidehändler Heinze ausgab und stellte sich endlich am 17. November v. J., wie bekannt, aller Subsistenzmittel bar, in Wien der Behörde. Er will nur 120 M. mit auf die Reise genommen haben, obgleich feststeht, daß er vorher ein Sparkassenbuch mit 700 M. lombardirt hatte. Der Angeklagte war vollkommen geständig, nur stellte er jegliche Fälschungen von Sparkassenbüchern in Abrede. Die Geschworenen, denen nicht weniger als 392 Fragen zur Beantwortung vorgelegt wurden, verneinten mildernde Umstände, und so wurde Vogel, dem Antrage des Staatsanwalts gemäß, wie bereits telegraphisch gemeldet, zu 6 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Der Andrang zur Verhandlung, welche um 10 Uhr Abends ihr Ende fand, war sehr groß.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Marie Roßmann,** Hannover, mit Forstassessor **Funck,** Ratzeburg. Frl. **Lisbeth Siveke** mit **Dr. med. Max Bormann,** Hille i. W. Fräul. **Marie von Hartwig,** Bützow, mit Landrichter **Carl v. Hinüber,** Altona. Frl. **Luise Weber,** Steglitz, mit Regierungs-Assessor **Paul Spickendorff,** Hannover. Freiin **Freda v. Buddenbrock** mit Hrn. **Hugo v. Oheimb,** Lieutenant im Leib-Kürassier-Reg. Nr. 1, Pläßwitz. Fr. **Olga Schulten,** geb. **Böninger,** Breslau, mit Hrn. **Hans v. Garczynski-Rautenberg,** Langenhof.

Verbunden: Gymnasial-Director **Dr. Wilhelm Gemoll,** Liegnitz, mit Frl. **Martha Nabel,** Ohlau. Berg-Assessor **Paul Fliegner,** Beuthen OS., mit Fräul. **Alma Przikling,** Zabrze.

Gestorben: Verw. Frau Professor **Schmidt,** geb. **Runnecken,** Bonn. Häuser-Administrator **Hugo Krause,** Breslau. Früh. Apothekenbesitzer **Wilhelm Mertens,** Neusalz a. O.

Courszettel der Breslauer Börse vom 14. Januar 1891.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.) Tendenz: Fest.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,00 bzG	102,00 B
do. do.	3½	96,40 bzB	96,40 bzB
D. Reichs-Anl.	4	106,90 B	107,00 B
do. do.	3½	98,50 B	98,60 B
do. do.	3	87,10 B	87,10 B
Liegn. Std.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	106,25 G	106,40 bzB
do. do.	3½	98,40 bz	98,50 bz
do. do.	3	87,25 B	87,25 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	100,00 G	99,55 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	98,00 G	98,25 B
do. Lit. A.	3½	98,00 bz	98,00 bzG
do. Rusticale	3½	—	98,00 bzG
do. Lit. C.	3½	98,00 bz	98,00 bzG
do. Lit. D.	3½	98,00 bz	—
do. altl.	4	101,10 B	101,10 B
do. Lit. A.	4	101,25 B	101,25 B
do. neue	4	101,25 B	101,25 B
do. Lit. C. S. 7 bis 9 u. 1—5	4	101,25 B	101,25 B
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	101,50 bz	101,60 ebzB
do. do.	3½	97,20à10 bzG	97,10 bzG
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	102,10 G	102,30 bz
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3½	97,00 bzB	97,00 B

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.

Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	1890er 102,40 bz	1890er 102,40 bz
Pr. Centr. Bodpf.	3½	94,90 G	94,90 G
Russ. Met.-Pf.g.	4½	—	—
Schl. Bod.-Cred.	3½	95,20 B	95,20 B
do. Serie II.	3½	95,20 B	95,20 B
do. do.	4	100,75 B	100,50à70bz
do. rz. à 110	4½	111,00 B kl. 111,25 bz	111,00 B
do. rz. à 100	5	103,75 B	103,75 B
do. Communal.	4	—	—
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	—	—
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	100,00 G	100,00 G
v. Rheinbabensche Khlg.-Obl.	4	—	—

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

B.-Wsch. P.-Ob.	4	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	97,80 B	98,00 B
Ndrsch. Zweigb.	3½	97,50 B	97,50 B
Warschau-Wien	4	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

	Dividenden 1889.	1890.		
Br. Wsch. St.P.*)	1 8/10	—	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombarden	1 6/10	—	—	59,75 B
Lübeck-Büchen.	7¾	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	4 2/3	—	118,50 G	—
Oest.-franz. Stb.	1/3	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

Oest. W. 100 Fl.	177,55 bz	178,20 bz
Russ. Bankn. 100 SR	238,00 bz	239,30 bz

Ausländische Fonds und Prioritäten.

Egypt. Stts.-Anl.	4	—	97,75 G
Griechisch. Anl.	5	93,00 B	92,75 G
do cons. Goldr.	4	71,00 G	70,75 G
do. Monop.-Anl.	4	73,50 G	73,50 G
Italien. Rente	5	93,25 bz	93,25 bzG
do. Eisenb.-Obl.	3	57,70 bzB kl. 58 G	57,65à75 bz
Krak.-Oberschl.	4	96,00 G	96,00 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	—	91,30 bz
Oest. Gold-Rente	4	96,20 G	96,25 G
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	80,00 G	—
do. do. M/N.	4⅕	80,20 G	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	80,40 bzG	81,00à1,20 bz
do. do. A/O.	4⅕	80,30 B	81,05 bz
do. Loose 1860	5	128,00 B	128,00 bzB
Poln. Pfandbr.	5	72,40 bzB	72,40 G
do. do. Ser. V.	5	72,40 bzB	72,40 G
do. Liq.-Pfdb.	4	69,50 bz	69,50 bzG
Rum. am. Rente	5	100,00 B kl. 100,40 bz	100,00 bz kl. 100,50 B
do. do. kleine	5	—	—
do. do. (innere)	4	—	—
do. do. (äussere)	4	86,20 B	86,30 B
do. do. v. 1890	4	86,00 B	86,05à10 bz
Russ. 1880er Anl.	4	96,50 G	96,50 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	77,75 G	78,00 G
do. do. III	5	—	—
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	18,90 bz	18,90à95 bz
do. 400 Fr.-Loose	fr	81,00 bz	80,50 B
Ung. Gold-Rente	4	91,90 bzG	92,35à50 bz
do. do. kleine	—	—	—
Ung. Gold-Rente	4½	101,90 bz	101,50 bzG
do. Pap.-Rente	5	89,75 bzG	90,10à20 bz

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

	Dividenden 1889.	1890.	vorig. Cours.	heut. Cuors.
Bresl. Dscontob.	7	—	106,75 G	106,85 G
do. Wechslerb.	7	—	105,75à106 bzB	105,60 bz
D. Reichsb.*)	7	—	—	—
Oesterr. Credit.	10 5/8	—	—	—
Schles. Bankver.	8	—	123,50 bzB	123,75 B
do. Bodencred.	6	—	119,75 G	119,75 G

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Archimedes	10	—	130,00 B	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	6	—	—	—
do. Börs.-Act.	5	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	—	—	—
do. Strassenb.	6	—	135,00 B	135,25 ebz
do. Wagenb.-G.	12	—	171,00 B	170,50 B
Cement Giesel.	10	—	—	114,50 G
Donnersmrckh.	4	—	88,60à8,80 bzB	89,10à15 bz
Erdmnsd. A.-G.	6½	—	—	—
Flöther Masch.	—	—	111,75 G	111,50 G
Frankf. Güt.-Eis	½	—	—	—
Fraust. Zuckerf.	0	—	—	—
Kattow. Brgb. A.	10	—	130,75 bz	136,15à10 bz
O-S. Eisenb.-Bd.	6	—	89,50 bz	89,60à65 bz
do. Eis.-Ind. A.-G	14	—	—	—
do. Portl.-Cem.	10	—	112,00 G	114,00 G
Oppeln. Cement	7	—	107,00 B	107,00 B
Schles. Dpf.-Co.	7	—	118,00 B	117,50 B
do. Feuervers.	33 1/3	—	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6 2/3	—	—	—
do. Holz-Ind.	9	—	—	—
do. Immobilien	6 2/3	—	116,50 B	116,50 B
do. Lebensvers.	4	—	p.St. —	p.St —
do. Leinenind.	7½	—	129,75 G	130,50 G
do. Cem. Grosch.	14½	—	—	136,00 G
do. Zinkh.-Act.	13	—	—	190,00 G
do. do. St.-Pr.	13	—	—	190,00 G
Siles. (V. ch. Fab)	8	—	140,00 G	140,00 G
Laurahütte	11	—	141,40 bz	142,00 B
Ver. Oelfabrik.	4¾	—	102,00 bzG	102,50 B

Wechsel-Course vom 14. Januar.

Amsterd. 100 Fl.	3	8 T.	169,10 G
do. do.	3	2 M.	168,00 G
London 1 L.Strl.	4	8 T.	20,345 G
do. do.	4	3 M.	20,225 G
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,65 bz
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	238,50 G
Wien 100 Fl.	4½	8 T.	177,65 G
do. do.	4½	2 M.	176,50 G

Bank-Discont 4 pCt. Lombard 4½ resp. 5 pCt.

Breslau, 14. Januar. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waar. höchst M	Pf	gering. Waar. niedr. M	Pf
Weizen, weiss neuer	19	50	19	30	18	90	18	40	17	90	17	40
Weizen, gelb neuer	19	40	19	20	18	90	18	40	17	90	17	40
Roggen	17	60	17	30	17	10	16	90	16	40	15	90
Gerste	16	80	16	10	15	20	14	70	14	10	13	10
Hafer alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	13	30	13	10	12	90	12	70	12	50	12	30
Erbsen	16	80	16	30	15	80	15	30	14	80	13	80

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	Pf	mittlere M	Pf	ord. Waare. M	Pf
Raps	24	—	21	90	19	60
Winterrübsen	23	20	20	20	19	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	19	50	18	50	17	50
Schlaglein	21	50	20	—	18	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 14. Januar. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 30,50—31,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 27,50 bis 28,00 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken a) inländisches Fabrikat 9,20—9,60 M. b) ausländisches Fabrikat 8,80—9,20 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 27,00—27,50 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,40—10,80 M.; b. ausländisches Fabrikat 10,00—10,40 M.

Breslau, 14. Jan. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine — per Januar 176 Gd., April-Mai 172,00 Gd., Mai-Juni 169,00 Gd.

Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per Januar 131,00 Gd., April-Mai 134,00 Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Klgr. —, per Januar 60,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) ohne Fass: excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe, gekündigt 10000 Liter abgelaufene Kündigungsscheine —, per Jan. 50er 64,50 Gd., Jan. 70er 45,20 Gd., April-Mai 46,00 Gd.

Zink. Fest.

Kündigungs-Preise für den 15. Januar:
Roggen 176,00, Hafer 131,00, Rüböl 60,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 14. Januar: 50er 64,50, 70er 45,20 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil sowie i. V. f. d. Feuilleton: J. Seckles; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer; beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.